



# franz hilf

Franziskaner für Menschen in Not

## Jahresbericht 2020

### Steuerbegünstigte Spenden

Per 27.07.2009 erhielt unser Hilfswerk FRANZ HILF – Franziskaner für Menschen in Not den Spendenbegünstigungsbescheid des Finanzamtes Wien 1/23 mit der Geschäftszahl K 291/09. Der Bescheid wurde am 29.09.2020 erneuert und gilt auch für das kommende Finanzjahr. Unser CODE in der Liste der steuerbegünstigten Organisationen des Finanzministeriums lautet: **SO1362**

### Spendenverwendung

Entsprechend den Zielen unseres Hilfswerkes (Unterstützung der sozial-karitativen und pastoralen, der Bildungs- und Ausbildungsarbeit der Franziskanischen Familie) wurden im Jahr 2020 in folgenden Ländern 130 Projekte unterstützt:

Land	Anzahl	Euro	Land	Anzahl	Euro
Albanien	6	57.700,00 €	Kyrgistan	1	7.000,00 €
Argentinien	1	10.000,00 €	Libanon	1	10.000,00 €
Äthiopien	3	25.000,00 €	Litauen	3	22.400,00 €
Bolivien	7	41.106,00 €	Mexiko	2	8.000,00 €
Bosnien	8	111.300,00 €	Montenegro	1	10.000,00 €
Brasilien	5	39.000,00 €	Pakistan	1	5.000,00 €
Burkina Faso	1	3.400,00 €	Peru	1	5.000,00 €
Burundi	1	6.800,00 €	Philippinen	1	6.200,00 €
Chile	1	5.000,00 €	Rumänien	3	53.000,00 €
Ecuador	3	20.000,00 €	Russland	3	21.000,00 €
Haiti	1	5.000,00 €	Slowakei	1	25.000,00 €
Indien	2	11.500,00 €	Sri Lanka	1	1.200,00 €
Kamerun	4	38.800,00 €	Tansania	2	9.400,00 €
Kasachstan	4	18.900,00 €	Togo	2	15.000,00 €
Kenia	5	23.900,00 €	Uganda	2	6.900,00 €
Kolumbien	1	4.600,00 €	Ukraine	48	412.264,00 €
Kosovo	1	10.000,00 €	Weißrussland	1	3.000,00 €
Kroatien	1	65.000,00 €	Myanmar	1	7.750,00 €
<b>Gesamt</b>				<b>130</b>	<b>1.125.120,00 €</b>

Von den bewilligten Finanzmitteln entfielen (gerundet) auf:

Sozial-karitative Projekte: 97%

Pastorale Projekte: 3 %

## Schwerpunkt der Projekthilfe

Der Schwerpunkt unserer Projektförderung lag auch 2020 in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Insgesamt konnten in Mittel und Osteuropa 81 Projekte mit € 816.564,00 unterstützt werden. Für die Projekte im globalen Süden konnten mit € 308.556 insgesamt 49 Projekte in Asien, Afrika und Lateinamerika unterstützt werden.

Im Jahresvergleich stellt sich das Projektfördervolumen wie folgt dar:

<b>2017:</b> 121 Projekte mit € 870.750,00.	<b>2018:</b> 122 Projekte mit € 1.034.387,38.
<b>2019:</b> 107 Projekte mit € 896.300,00.	<b>2020:</b> 130 Projekte mit € 1.125.120,00.

## Mittel- und Osteuropa

Wie auch in den letzten Jahren gingen die meisten Mittel von FRANZ HILF in die **Ukraine**. Auch dort betrafen viele unterstützte Projekte die Corona-Pandemie. Die Ukraine kämpft zurzeit mit vielen Problemen. Keines davon wird gelöst - stattdessen kommen nun neue Herausforderungen dazu. Die Ereignisse rund um die Ostukraine und die Halbinsel Krim haben sich inzwischen längst zu einem Stellvertreterkonflikt zwischen dem Westen und Russland entwickelt und treffen die Menschen dort, wo es besonders weh tut. Die Dauerkrise traf die Ukraine mit voller Wucht. Innerhalb der letzten 15 Jahre stürzte die Wirtschaftsleistung um mehr als 10 % ab. Heute ist die Ukraine stark vom westlichen Geld abhängig.

Allein aus EU-Töpfen flossen rund 13 Milliarden Euro an Hilfe nach Kiew. Erst im Jahr 2018 einigte sich der IWF mit der Ukraine auf eine neue Kreditlinie. Hier ging es nochmal um 2,4 Milliarden Euro. Hinzu kommt die Corona-Krise und auch die Regierungsumbildung hat das Vertrauen von Investoren in den Reformkurs der Regierung erschüttert. Im Jahr 2020 gab es ein Rückgang des Bruttoinlandsprodukts von real 7,2 %.

Der harte Lockdown während der ersten Welle der Corona-Pandemie traf viele Ukrainer deshalb hart. Problematisch sind vor allem die nur geringen Möglichkeiten des Staates zur Abfederung der sozialen Folgen der Krise und die Tatsache, dass die wenigsten Ukrainer über größere finanzielle Reserven verfügen, um eine längere Zeit ohne Einkommen durchzuhalten. Mit einem jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von 2.350,00 Euro gehört die Ukraine zu einem der ärmsten Länder Europas. Die internationalen Geldgeber fordern Maßnahmen, die auch die Bevölkerung treffen. Als Gegenleistung für die Kredite hatte der IWF die Ukraine etwa aufgefordert, die Gaspreise anzupassen. Die ukrainische Regierung erhöhte innerhalb eines Jahres die Gaspreise für die Bevölkerung um 23,5 %. Durch die anhaltende Krise geraten immer mehr Menschen unter die Armutsgrenze. Betroffen sind vor allem jungen Familien mit vielen Kindern und alleinerziehende Mütter, die schwerkranke Kinder pflegen. Prognosen rechnen für die Ukraine u.a. mit einer Rezession und einem Anstieg der Arbeitslosigkeit von 500.000 bis zu 1,5 Millionen Personen. Die Corona-Virus-Infektionszahlen stiegen ähnlich wie in anderen Ländern Europas in der zweiten Welle stark an. Mehr als 8.000 neue Fälle pro Tag wurden Ende des Jahres 2020 gemeldet. Offiziell wurden Ende 2020 mehr als 350.000 Infektionen registriert. Hinzufügen muss man aber, dass in der Ukraine nur sehr wenig getestet wird. Mehr als 6.300 Menschen starben den offiziellen Angaben zufolge seit März 2020 bis Ende des Jahres an oder mit dem Virus.

In ihrer schwierigen und verzweifelnden Lage wandten sich die, wegen der Coronakrise in Not geratenen Familien an die Franziskaner. Mit Unterstützung von FRANZ HILF konnte vielen Menschen konkret geholfen werden.

Inhaltlich betrafen die Projekte unter anderem: Frauenhaus für Mütter in Not, Kinderheime, Studenten- und Schulinternate, Sozialhilfe für arme Familien, Kranke, Alte und behinderte Menschen, Kinderhorte für Kinder aus prekären Familien, Rehabilitationszentren für Kinder mit Behinderungen, Winterhilfe (Heizmittel) für Arme, Förderprogramme, Therapie und Bildung für durch Misshandlungen traumatisierte Kinder, Sanierung eines Kindergartens, Sozialzentren mit verschiedensten Angeboten für Bedürftige, Bau eines Studentinnenheimes für mittellose Studierende, Betreuung der ehemaligen Militärdiener mit posttraumatischen Belastungsstörungen, Betrieb und Anschaffungen von und für mehrere Armenküchen und Essen auf Rädern, Bau eines Heimes für obdachlose Frauen mit Sozialzentrum und Armenküche, Errichtung und Betrieb einer Werkstatt mit dem Ziel der Ausbildung und Arbeitsplatzschaffung für arbeitslose Jugendliche, Modernisierung und Ausweitung von Angeboten eines Zentrums für blinde und sehbehinderte Kinder, Betrieb von Kindergärten, Ausstattung eines Kinderspielplatzes, Rehabilitationsprogramme für Alkohol- und Drogenabhängige.

Nach der Ukraine folgt in Bezug auf die Höhe des finanziellen Beitrages seitens FRANZ HILF **Bosnien und Herzegowina**. Bosnien ist seit dem Friedensabkommen von Dayton 1995 aufgeteilt in die Föderation Bosnien-Herzegowina mit dem Regierungssitz Sarajewo und die Republik Srpska mit dem Regierungssitz Banja Luka. Alle wichtigen politischen Ämter wurden damals paritätisch mit je einem Vertreter der im Land ansässigen Bevölkerungsgruppen besetzt: muslimische Bosniaken, katholische Kroaten und orthodoxe Serben. Das Prinzip gilt von den Ministerien bis zu Gemeinderäten und führt dazu, dass Bosnien heute über 14 Parlamente, 136 Minister und drei Präsidenten verfügt. Die Präsidenten wechseln sich in einem Turnus von acht Monaten im Amt ab. Das Land gilt als unregierbar. Es ist gekennzeichnet von ausufernder Dezentralisierung, Korruption und überdimensionierter Bürokratie. Die Arbeitslosigkeit lag noch vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie bei fast 40 %. Viele Menschen wandern aus. Vor dem Krieg im Jahr 1991 lebten 4,5 Millionen Menschen in Bosnien, jetzt sind es 3,6 Millionen. In den vergangenen drei Jahren sollen ca. 80.000 bosnische Bürger ausgewandert sein. Nun steht Bosnien, wo die meisten Menschen selbst mehr schlecht als recht leben, vor der Herausforderung, eine zunehmende Zahl an geflüchteten Personen aufzunehmen und zu versorgen. Die Migrationsrouten im Süden Europas verlagern sich nach Westen, da Serbien, Ungarn und Kroatien keine Vertriebenen ins Land lassen. In Bosnien wurden 2017 weniger als 1.000 Flüchtlinge gezählt - seit Jänner 2018 sind es 20.000. Die Menschen kommen aus Syrien, dem Irak, Pakistan, Afghanistan und Südafrika. Etwa 4.000 sind derzeit im Land.

In der Föderation von Bosnien und Herzegowina haben seit Beginn der Corona-Pandemie mehr als 19.000 Menschen ihren Arbeitsplatz verloren. Der Präsident der Allianz der unabhängigen Gewerkschaften von Bosnien und Herzegowina, Selvedin Šatorović, sagte, die größte Anzahl von Arbeitnehmern habe ihre Arbeit in den Bereichen Gastgewerbe, Holzverarbeitung, Textil und kleine Serviceaktivitäten verloren. Die meisten dieser Arbeitsverträge waren befristet. Ebenso bestätigt Ranka Mišić, Vorsitzende des Gewerkschaftsbundes der RS, dass es sich bei den Arbeitnehmern, die ihren Arbeitsplatz verloren haben, hauptsächlich um Arbeitnehmer handelt, die einen befristeten Vertrag hatten. Dass aber nun auch immer mehr Menschen aus einer unbefristeten Beschäftigung von Kündigungen betroffen sind. Aus den relevanten Behörden in der RS wurde erklärt, dass keine Arbeitnehmer wegen der Pandemie entlassen werden sollten. Diejenigen Arbeitgeber, die Arbeitnehmer entlassen, könnten nicht auf die Unterstützung der Regierung der RS zählen. Trotzdem steigt die Zahl der Arbeitslosen, aber die Republik Srpska hat noch keine offiziellen Zahlen von Kündigungen aufgrund der Corona-Pandemie zur Verfügung gestellt. Der serbische Vertreter in der Präsidentschaft von Bosnien und Herzegowina, Milorad Dodik, sagte am 9. April 2020, dass Schätzungen zufolge der finanziellen Verluste der Republik Srpska derzeit bereits mehr als 750 Mio. KM (ca. € 383 Mio.) betragen.

Auch in Bosnien und Herzegowina spielte die Coronakrise in der Projektförderung eine zentrale Rolle. € 37.800,00 konnten an schneller Hilfe für die Betroffenen bereitgestellt werden.

Weitere soziale Projekte waren: Anschaffungen für das Studentenheim für mittellose Studenten in Mostar, der Betrieb von mehreren Armenküchen und Essen auf Rädern, Hilfe für Alte, Kranke und arme Familien mit Kindern und Förderung von Kindern aus armen Familien.

Im Jahr 2020 konnte ebenfalls wieder ein Projekt in **Kroatien** unterstützt werden. Es handelt sich dabei um die Unterstützung eines großen Rehabilitationszentrums für Kinder mit Behinderungen in Slavonski Brod, das von Franziskanern geführt wird. Unter anderem sollte dieses Projekt aus den Erlösen des jährlichen Benefizkonzerts in der Wiener Franziskanerkirche gefördert werden. Das Konzert musste allerdings auf Grund der Corona-Pandemie auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Erfreulich war auch eine höhere Anzahl an Projekten aus **Albanien**. Im Jahr 2019 lagen überhaupt keine Projekte aus diesem Land vor. Der Grund für den Projektanstieg ist vor allem mit den Folgen des schweren Erdbebens Ende 2019 sowie mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie zu erklären.

So wurde zunächst am 26. November 2019 Albanien durch das seit 40 Jahren stärkste Erdbeben mit einem Magnitudenwert von 6,4 und zahlreichen Nachbeben erschüttert. Es gab 52 Todesopfer, viele Verletzte und Schäden an zahlreichen Häusern. Das Erdbeben betraf vor allem die westliche Region Albaniens um die Hafenstadt Dürres. Über 100.000 Menschen waren direkt von den Auswirkungen des Bebens betroffen. Die Erschütterungen wurden noch in zahlreichen weiteren Ländern der Region wahrgenommen. Insgesamt beeinträchtigte das Erbeben das Leben von mehr als 200.000 Menschen in Albanien. 32.000 Menschen wurden obdachlos. Ungefähr 17.000 Menschen wurden in Hotels und Zelten untergebracht, viele andere wurden bei Verwandten und Freunden aufgenommen. 11.490 Wohneinheiten wurden zerstört oder so stark beschädigt, dass sie abgerissen werden mussten. Knapp 19.000 Wohneinheiten wurden schwer oder mittelschwer beschädigt und mehr als 64.000 wurden leicht beschädigt. Von 321 Bildungseinrichtungen wurden 76 zerstört, bei 36 Gesundheitseinrichtungen kam es zu Schäden, zwei wurden zerstört. Die finanziellen Schäden durch das Erdbeben werden mit 985 Millionen Euro beziffert, die Kosten für den Wiederaufbau werden auf 1,1 Milliarden Euro geschätzt.

Kaum von den Auswirkungen des schweren Bebens erholt, wurde dann auch Albanien im Frühjahr 2020 von der Corona-Pandemie schwer getroffen. Durch die Nähe zu Italien, wo schätzungsweise 400.000 Albaner leben und zu dieser Zeit das europäische Epizentrum der Pandemie lag, sowie den schlechten Zustand der öffentlichen Gesundheitsinfrastruktur, hat die Regierung bereits mit dem Auftreten des ersten Covid-Falles drastische Schutzmaßnahmen ergriffen. Schulen, Bars, Restaurants und Geschäfte waren für eine sehr lange Zeit geschlossen. Nur Supermärkte und Apotheken hatten geöffnet. Der öffentliche Verkehr wurde eingestellt; für die Privatnutzung des Autos musste man eine Sondergenehmigung beantragen. Im April 2020 verabschiedete das Parlament darüber hinaus Änderungen des Strafgesetzbuches; die Gefängnisstrafen von bis zu acht Jahren vorsahen, wenn die Quarantäne- oder Isolationsvorschriften nicht eingehalten und andere dadurch infiziert wurden.

FRANZ HILF beteiligte sich an der Unterstützung von insgesamt drei Projekten in Albanien, die direkt mit der Corona-Pandemie in Zusammenhang standen, mit € 13.500,00. Für die Opfer des Erdbebens stellte FRANZ HILF € 39.000,00 zur Verfügung.

Auch in anderen Ländern wurden zahlreiche Sozialprojekte unterstützt.

In **Kirgistan**: soziale Betreuung von Armen; im **Kosovo**: Betreuung von Kranken, Alten und bedürftigen Kindern; in **Kasachstan**: Hilfe für Opfer der Corona-Pandemie, Förderung und Unterstützung der armen Kinder, Rehabilitation für Kranke und Renovierung von Räumen für Arbeit mit benachteiligten Kindern; in **Litauen**: Betrieb des Sozialzentrums mit Errichtung eines Spielplatzes, Unterstützung der sozialen Tätigkeit der Franziskanerjugend (Besuche im Gefängnis, in der Strafanstalt für Jugendliche etc.); in **Montenegro**: Betrieb des Kindergartens mit Betreuung von Kindern mit Behinderungen; in **Rumänien**: Hilfe für von der Coronakrise betroffene Menschen, Betrieb eines Mutter-Kind-Heimes, Renovierung

eines Hauses zwecks Unterbringung von mittellosen Studenten und Kranken; in **Russland**: Betrieb eines Obdachlosenheimes mit Resozialisierungsprogrammen, Armenküche, Nachhilfe für Kinder aus armen Familien, soziale Dienste an den Armen und Kranken.

## **Globaler Süden**

In Kumbo/ **Kamerun** leiten die Tertiary Sisters of St. Francis ein Waisenhaus für HIV-infizierte Kinder. Durch den seit Jahren schwelenden Bürgerkrieg im Land, haben die Kinder ihre Eltern verloren und bei den Schwestern ein fürsorgliches neues zu Hause gefunden. Da die Zahl der Kinder beständig steigt, haben die Schwestern Schwierigkeiten genügend Nahrungsmittel bereit zu stellen. Insbesondere die Grundversorgung mit Milch ist für die Entwicklung der Kinder essenziell. Mit der Unterstützung von FRANZ HILF konnte der eigene kleine Stall ausgebaut, Kühe angeschafft und somit eine autarke Versorgung sichergestellt werden.

Darüber hinaus hat die Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 auch Kamerun erreicht. Die Regierung hat ohne Rücksprache mit den Franziskanerinnen die beiden Krankenhäuser in Kumbo und Njikom zu Beginn der Pandemie als Corona-Referenzkrankenhäusern ausgewiesen – ohne finanzielle staatliche Unterstützung. So fehlte es schnell an allem. Mit € 20.000,00 konnten wir hier schnell und konkret helfen, damit medizinische Geräte, Schutzausrüstung und Laborausstattung besorgt werden konnten.

In Santa Cruz/ **Bolivien** konnten wir die Franziskanerinnen u.a. bei der Betreuung von älteren und armen Menschen unterstützen. Die Kongregation der Haller Tertiarschwestern ist schon seit vielen Jahren in Bolivien sozial aktiv. Im konkreten Projekt besuchen sie die älteren Menschen in ihren einfachen Hütten, bringen ihnen zu Essen und haben immer ein offenes Ohr für ihre Anliegen und Probleme. Zusätzlich kümmern sich die Schwestern in Santa Cruz auch um 25 sog. ‚Kindermütter‘. Diese jungen Frauen werden durch sexuellen Missbrauch, nicht selten durch ihre eigenen Verwandten, ungewollt schwanger und verlieren dadurch auch noch jeglichen familiären Anschluss. Bei den Schwestern werden sie gepflegt, medizinisch versorgt und bei dem Weg in eine selbstbestimmte Zukunft begleitet.

Corona-Nothilfe konnte FRANZ HILF in Trinidad, Ascension und Cochabamba leisten. In Trinidad konnten Nahrungsmittelpakete an von der Quarantäne betroffene Personen verteilt werden. In Ascension konnten wir mit der Verteilung von FFP2-Masken helfen und in Cochabamba konnte die Initiative der so. ‚Öko-Müllsammler‘ mit Latexhandschuhen, Masken, Desinfektionsmittel und Lebensmitteln unterstützt werden.

In Lodai/ **Indien** hat FRANZ HILF dabei geholfen, dass das franziskanische Internat „Little Flower Hostel“ eine dringend benötigte neue Küche erhält und damit die Versorgung der 125 Kinder dauerhaft sichergestellt ist. In Martalli betreuen die Franziskanerinnen ein Einzugsgebiet von ca. 35.000 Menschen. Auch dort hat die Corona-Pandemie vor allem die Ärmsten unter den Armen getroffen. Durch Lebensmittelnothilfekits, medizinische Hilfe und Aufklärungsarbeit konnten wir auch dort mit den Schwestern gemeinsam wichtige Nothilfe leisten

**Brasilien** ist durch die Corona-Pandemie besonders schwer betroffen. Neben den immens hohen Infektions- und Todeszahlen sind die Menschen vor allem auch vom Hunger betroffen. Gerade in den vielen Armenvierteln des Landes konnten die Menschen über Wochen und Monate nicht ihrer Arbeit nachgehen und hatten dadurch keine Mittel, um ihre Familie zu ernähren.

Gemeinsam mit den Schwestern und Brüdern vor Ort haben wir deshalb an verschiedenen Orten geholfen. Unter anderem konnten wir in Óbidos, Abaetuba, Nova Iguacu, Ipuacu und Ceilandia mit Lebensmittelpaketen, Hygieneartikeln und medizinischer Versorgung unseren Beitrag leisten

In Juja/ **Kenia** konnte das franziskanische Kinderheim „Ukweli Home of Hope“ unterstützt werden. Die Franziskanerinnen kümmern sich hier fürsorglich um Kinder, die auf der Straße leben – ohne Familie und zu Essen. Gemeinsam mit FRANZ HILF konnte das Heim nun erweitert werden und noch mehr Kindern Platz bieten. Neben einem sozialen Umfeld, erhalten die Kinder dort auch ihre so wichtigen Mahlzeiten.

In Mawego wurden weitere 350 ältere Menschen, die am Existenzminimum leben und sich allein nicht helfen können mit Nahrungsmittel und Medikamentenhilfe unterstützt. In Kangundo hat FRANZ HILF 100 Waisenkindern, deren Eltern an Aids verstorben sind, mit Nahrungsmitteln und medizinischer Versorgung zur Seite gestanden.

Darüber hinaus ist mit der Unterstützung von FRANZ HILF in Hambale die St. Francis Grundschule unterstützt worden. Durch die Corona-Pandemie musste die Schule für sechs Monate geschlossen werden. Für die Schülerinnen und Schüler ist damit nicht nur die wichtige Schulbildung weggefallen, sondern für alle auch eine wichtige Mahlzeit am Tag. Durch die gemeinsame Hilfe konnten nach der Wiederöffnung alle Kinder mit ausreichend Nahrungsmitteln versorgt werden.

## **FRANZ HILF – Franziskaner für Menschen in Not – Finanzbericht 2020**

### **MITTELHERKUNFT**

<b>I. Spenden</b>	
a) ungewidmete	1.857.904,02
b) gewidmete	0,00
<b>II. Mitgliedsbeiträge</b>	0,00
<b>III. betriebliche Einnahmen</b>	
a) betriebliche Einnahmen aus öffentlichen Mitteln	0,00
b) sonstige betriebliche Einnahmen	0,00
<b>IV. Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand</b>	0,00
<b>V. Sonstige Einnahmen</b>	0,00
a) Vermögensverwaltung	137,41
b) sonstige anderen Einnahmen, sofern nicht unter Punkt I. bis . IV enthalten	12.596,00
<b>VI. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen</b>	209.000,00
<b>VII. Auflösung von Rücklagen</b>	820.000,00
<b>VIII. Jahresverlust</b>	0,00
<b>Summe Mittelherkunft</b>	<b>2.899.637,43</b>

## MITTELVERWENDUNG

<b>I. Leistungen für statutarisch festgelegte Zwecke</b>	
a) Projektauszahlungen	1.211.948,10
b) Projektaufwendungen	15.482,71
<b>II. Spendenwerbung</b>	262.263,15
<b>III. Verwaltungsausgaben</b>	93.952,59
<b>IV. Sonstige Ausgaben sofern nicht unter Punkt I bis III festgehalten</b>	10.134,00
<b>V. Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen</b>	301.991,88
<b>VI. Dotierung von Rücklagen</b>	935.000,00
<b>VII. Jahresüberschuss</b>	68.865,00
<b>Summe Mittelverwendung</b>	<b>2.899.637,43</b>

### Steuerbegünstigung für Spenden

Mit der Nummer SO1362 hat FRANZ HILF - Franziskaner für Menschen in Not - den Steuerbegünstigungsbescheid des Finanzamtes Wien 1/23 erhalten. Privatpersonen können damit Spenden an unser Hilfswerk in Höhe von bis zu 10 % der Einkünfte als Sonderausgaben von der Steuer absetzen. Im Rahmen des Steuerreformgesetzes 2015/2016 wurden auch die Bestimmungen über die steuerliche Geltendmachung von Spenden als Sonderausgaben geändert (§18 Abs. 8 EStG). Spenden, die nach dem 31.12.2016 an FRANZ HILF geleistet wurden, können nur mehr dann steuerlich geltend gemacht werden, wenn diese Spenden von FRANZ HILF im Wege einer verschlüsselten Datenübermittlung der staatlichen Finanzverwaltung gemeldet werden. Dazu benötigt FRANZ HILF den Vor- und Zunamen, das Geburtsdatum sowie die Zustimmung zur Datenübermittlung. Wir danken an dieser Stelle ganz herzlich für die zahlreichen positiven Rückmeldungen.

Selbstverständlich besteht auch weiterhin die Möglichkeit, unsere Arbeit durch eine Spende ohne Bekanntgabe der oben angeführten Daten zu unterstützen. Eine steuerliche Berücksichtigung erfolgt dann aber nicht.

Firmen können die Spenden als Betriebsausgaben im selben Ausmaß geltend machen. Weitere Informationen finden Sie unter:  
<https://www.bmf.gv.at>

Der Jahresabschluss 2020 kann im Büro angefordert werden.

**Medieninhaber und Herausgeber:**

FRANZ HILF - Franziskaner für Menschen in Not  
Elisabethstr. 26/23  
1010 Wien  
Tel.: +43 1 585 49 06  
Internet: [www.franzhilf.org](http://www.franzhilf.org)  
Email: [office@franzhilf.org](mailto:office@franzhilf.org)

**Spendenwerbung und -verwendung:**  
P. Oliver Ruggenthaler OFM

**Für den Datenschutz Beauftragter:**  
P. Oliver Ruggenthaler OFM